

# Wenn in blauen Vorlenztagen

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667913>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 1. März 1934

Heft 11

## Wenn in blauen Vorlenztagen.

Wenn in blauen Vorlenztagen  
Alle Lüfte Segen tragen  
Und der Pflug mit schweren, vollen  
Schnitten teilt die braunen Schollen,  
Wagt vom dunklen Grund ein Sehnen  
Sich empor zum Licht zu dehnen.

Und ob weiten Länderbreiten  
Scheint ein Flehen hinzugleiten,  
Daß der tiefdurchpflügten Erde  
Neue Kraft zum Blühen werde  
Und die anvertrauten Saaten  
Ihr zum Segen einst geraten.

Herr, wie Land, vom Pflug zerschnitten,  
Flehn die Völker, die da litten,  
Fleht die Menschheit, die da spürte,  
Wie das Leid die Pflugschar führte:  
Herr des Himmels und der Erde,  
Gib, daß neuer Lenz uns werde!

Johanna Siebel.

## Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

### Eine Wendung.

In der Heimat Joggelis schied sich das Volk über dem Deutsch-französischen Krieg in zwei Lager. Die breite Volksmenge, in die von lange her eine allgemeine Überschätzung französischen Wesens eingerissen war, hielt je länger desto stärker zu Frankreich, die Gebildeten neigten auf die Seite Deutschlands.

Und Joggeli, der Träumer? — Im Widerspiel mit der übrigen Jugend von Krug stellte er sich, obwohl er nicht zu den Gebildeten zählte, tapfer zu den Deutschen, vielleicht aus den Erinnerungen an die freundliche Gestalt des Samen-

mannes von Gönningen, den alten Vater Schuhmacher, der schon längst gestorben war, vielleicht aus Dankbarkeit für die deutschen Bücher, die er gelesen hatte, und aus einem unbewußt treibenden Stammesgefühl. Nur konnte er sich ein kriegerisches Deutschland nicht vorstellen. Zwischen Oberrhein und Meer lagen für ihn der Schwarzwald mit dunkeln Tannen, der Rhein mit fröhlich fahrenden Schiffen, die Städte mit altväterischen Giebelhäusern und Gassen, Dome und Burgen ragten, aus der roten Erde Westfalens erhoben sich tausendjährige Eichen, bei Lüneburg wallten die rötlichen Heideglöcklein, soweit man